

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 48 (2006)  
**Heft:** 271

**Artikel:** Freigesetzte Rachsucht : Gabrielle von Patrice Chéreau  
**Autor:** Midding, Gerhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864478>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Freigesetzte Rachsucht

GABRIELLE von Patrice Chéreau



**Joseph Conrads Autopsie einer in bürgerlichen Konventionen erstarrten Ehe haben die Drehbuchautoren in die Marmorhalle der Pariser Belle Epoque kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs verlegt.**

Ein Medium zu beherrschen, bedeutet noch nicht, dass es für einen Künstler eine Selbstverständlichkeit besitzt. Der gefeierte Opern- und Theaterregisseur Patrice Chéreau hat im Kino eigentlich längst nichts mehr zu beweisen. Aber dennoch begreift er jeden neuen Film als Etappe eines Lernprozesses. *GABRIELLE* ist eine Herausforderung an sein einzigartiges Talent zur Übertragung psychologischer Konflikte in eine bezwingende, verstörende Körperlichkeit: Welchen Platz kann er dem Begehrten in einem Mausoleum verschaffen? Oder, anders ausgedrückt: Wie gelingt es, eine Leidenschaft zu schildern, deren Objekt kein Körper, sondern ein Juwel ist?

Gemeinsam mit Anne-Louise Trividic, seiner bewährten Co-Autorin seit *INTIMACY*, hat er Joseph Conrads 1898 in der Sammlung «Tales of Unrest» erschienene Novelle «The Return» filigran adaptiert. Conrads Autopsie einer in bürgerlichen Konventionen erstarrten Ehe haben sie in die Marmorhalle der Pariser Belle Epoque kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs verlegt.

Der Geschäftsmann Jean Hervey findet bei der vorzeitigen Heimkehr aus dem Büro einen Brief vor, in dem seine Ehefrau Gabrielle ihm eröffnet, sie würde ihn wegen eines anderen Mannes verlassen. Mit einem Mal gerät seine wohlgeordnete Existenz aus dem Gleichgewicht. Bislang hat er über seine Frau mit der Selbstgewissheit eines Sammlers verfügt, der in ihr nur ein Prunkstück, eine Preziose sah. Er ist überzeugt, ihre Gedanken, ihre Träume gar, genau zu kennen. Pascal Greggory, langjähriger Weggefährte Chéreaus auf der Bühne und im Kino, spielt ihn als einen Eroberer, dessen Virilität sich im Besitz erfüllt. Er verleiht diesem Souverän der geschäftlichen und sozialen Übereinkünfte die Roheit frühkapitalistischen Erfolgsstrebens. Erst später, bei den rituellen Abendgesellschaften, die er donnerstags mit seiner Frau ausrichtet, regt sich die Ahnung einer kompensierten Kränkung, eines Gefühls gesellschaftlicher Deklassierung.



**Das historische Ambiente einer kalten, untergegangenen Pracht ist im Film nur diskret drapiert. Kaum verlässt er das Dekor des prunkvollen Stadtpalais, in dem eine geisterhafte, weltferne Atmosphäre herrscht.**

Die Rückkehr Gabrielles, die das Wagnis und die Anstrengung der grossen Leidenschaft doch nicht auf sich nehmen wollte, erschüttert ihn gar noch mehr. Sein Ringen um den Erhalt der äusseren Form, der bürgerlichen Fassade mündet in ein Wechselbad aus Demütigung und uneingestandener Sehnsucht. Jean panzert sich mit Arroganz, in langen Monologen setzt er die jahrelange Entmündigung seiner Frau fort, indem er ihre Antworten auf seine Fragen gleich selbst vorwegnimmt. Vertrautheit und Intimität haben zwischen ihnen nie existiert, aber die nun freigesetzte Rachsucht zeigt, wie tief die Blessuren sind, die das eheliche Arrangement ihnen zugefügt hat. Ihre Konfrontation folgt dem vertrauten Chéreau-Prinzip der nächtlichen Seelenerforschung, bei der die Katharsis keineswegs versprochen ist. Im Wechselrhythmus von Erschöpfung und Ruhelosigkeit tragen sie immer tiefere Schichten der sozialen Firnis ab. Den Widerstreit zwischen Opfer und Revolte, der sich als Motiv durch ihre gesamte Karriere zieht, variiert Isabelle Huppert hier mit einer ungekannten Langsamkeit, ja Mattigkeit der Gesten und Bewegungen, in denen sie die Verletzbarkeit ihrer Figur enthüllt. Mit einem aufreizenden Lachen pariert Gabrielle die Ohrfeige, die ihr Mann ihr gibt. Am Ende bietet sie sich ihm in trauriger, demütigender Blösse dar. Sie versetzt seinem männlichen Besitzerstolz den empfindlichsten Stoss, indem sie ihm demonstriert, dass ihre erotische Verfügbarkeit niemals Hingabe war und es auch niemals sein wird.

Das historische Ambiente einer kalten, untergegangenen Pracht ist im Film, der gerade mit zwei Césars für das Szenenbild und die Kostüme ausgezeichnet wurde, nur diskret drapiert. Kaum je verlässt er das Dekor des prunkvollen Stadtpalais, in dem eine geisterhafte, weltferne Atmosphäre herrscht. Chéreaus virtuoser

Kameramann Eric Gautier hat sich von den intimistischen, zeitgenössischen Porträts Henri Fantin-Latours inspirieren lassen. Das Farbspektrum ist eng begrenzt, es tendiert zu gedeckten, düsteren Tönen.

Den Weg, den Conrads psychologischer Befund vom ausgehenden neunzehnten bis ins beginnende einundzwanzigste Jahrhundert zurückzulegen hat, ebnet Chéreau mit grosser stilistischer Freiheit. Mittels kühn kalkulierter Anachronismen überprüft er dessen Gültigkeit. Er benutzt Zwischentitel, deren Verwendung seit der Stummfilmära recht eigentlich überflüssig schien. In der Exposition erweist er dem schönsten aller Filmformate, Schwarzweiss und CinemaScope, seine Reverenz. Und welcher Heldin eines Gesellschaftsmelodramas wäre je ein so beissender Satz über die Lippen gekommen wie: «Der Gedanke Ihres Spermas in meinem Körper ist mir unerträglich?»

Gerhard Midding

Stab

Regie: Patrice Chéreau; Buch: Patrice Chéreau, Anne-Louise Trividic, nach der Erzählung «The Return» von Joseph Conrad; Kamera: Eric Gautier; Schnitt: François Gedigier; Production Design: Olivier Radot; Kostüme: Caroline de Vivaise; Make-up: Nguyen Thi-Thanh-Thu; Musik: Fabio Vacchi; Ton: Guillaume Sciana, Benoît Hillebrant, Olivier Dô Huu

Darsteller (Rolle)

Isabelle Huppert (Gabrielle), Pascal Greggory (Jean Hervey), Claudia Coli (Yvonne), Thierry Hancisse (Chefredakteur), Chantal Neuwirth (Madeleine), Thierry Fortineau, Louise Vincent, Clément Hervieu-Léger, Nicolas Moreau, Xavier Lafitte (Gäste), Rinaldo Rocco (Konsul), Mai David, Jeanne Herry, Aude Léger (Dienstboten), Raina Kabaivanska (russische Sängerin)

Produktion, Verleih

Azor Film, Studio Canal, Arte France Cinéma, Love Streams, Albachiara, Network Movie Film- und Fernsehproduktion; ausführender Produzent: Joseph Strub; Produktionsleitung: Serge Catoire. Frankreich, Italien 2004. Schwarzweiss, Farbe; Dauer: 90 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich; D-Verleih: Concorde Filmverleih, München

